Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neuschönburg, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68 Jahrgang

Nr. 203. | Hauptinseratenorgan im Amtsgerichtsbezirk | Sonnabend den 31 August | Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk | 1918.

Lichtenstein.

Eier, Dietrich, Lommatzsch, Eierk. Abschn. 8, 621—1004, 1 Stck. 50 Pfg.
Fleisch, Erwachsene 120 Gr., Kinder 60 Gr.

Liptauer Streichkäse

Sonnabend, den 31. August vorm. 10 bis 11 Uhr. ¼ Pfund 1.— Mk.
Gefäße mitbringen!

Der Ortsernährungsausschuß für Callnberg.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Kaiser traf am Donnerstag in Nauheim zu einem Besuch bei König Ferdinand von Bulgarien ein.

* **Verschiedene Berliner Blätter berichten über einen** Unfall, den der Großherzog von Oldenburg am Mittwoch auf der Fahrt von Oldenburg nach Rastede beim plötzlichen Ausweichen seines Automobils vor einem gefallenen Radfahrer auf der schlüpfrigen Landstraße erlitt. Besinnungslos sei der Großherzog in das Garnisonlazarett gebracht worden, wo der Bruch von mehreren Rippen festgestellt wurde. Später sei der Großherzog nach seiner Sommerresidenz in Rastede gebracht worden. — Aus Oldenburg liegt folgender ärztlicher Bericht vor: Das Befinden Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs ist heute morgen (Donnerstag) verhältnismäßig gut. Die Nacht brachte wenigstens kurzen Schlaf. Obermedizinalrat Dr. Barnstedt.

* **Reichskanzler Graf Hertling** mit dem Unterstaatssekretär von Radowitz ist gestern früh aus dem **Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.**

* Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl wird der Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten.

* Die bayerische und die sächsische Regierung haben beschlossen, in Sofia eigene Gesandtschaften ihrer Staaten zu errichten. Die Schaffung dieser diplomatischen Vertretungen sollen in der nächsten Woche bei einem besonderen Anlaß bekanntgegeben werden. Bayern will seinen jetzigen Gesandten in Wien auch als Vertreter in Sofia beglaubigen, während Sachsen einen eigenen Gesandten nach Sofia schicken will.

* Zum türkischen Gesandten in der Ukraine ist laut Ukrain. Tel.-Ag. Muchtar Bey, früherer Gesandter in Athen ernannt worden.

* Ueber den Stand der deutsch-spanischen Verhandlungen werden im Auslande allerlei böswillige Gerüchte verbreitet, die von neuen Schwierigkeiten zu berichten wissen. Nach unserer Kenntnis der Dinge nehmen die Verhandlungen einen durchaus normalen Verlauf.

* Der dänische Reichstag tritt am Dienstag, den 3. September, zusammen. An erster Stelle der Tagesordnung steht das Islandabkommen.

* Die türkische Stadt Stambul wurde wieder von einem großen Brand heimgesucht, der am 27. August morgens in der Mitte der Stadt ausbrach. Gegen 250 Häuser wurden vernichtet. Der Sultan erschien am Donnerstag mittag auf der Brandstätte. Um 2 Uhr nachmittags war der Brand bewältigt. — Eine weitere Meldung besagt, daß bei dem Brande über 1000 Häuser vernichtet wurden. Die Zahl der Menschenopfer ist glücklicherweise sehr gering. Der Sultan spendete 1000 Pfund für die Abgebrannten, ebenso für die löschenden Soldaten.

* Der „Secolo" meldet, daß die spanische deutschfreundliche Presse, an der Spitze das Blatt „ABC", einen heftigen Feldzug gegen Maura wegen seiner Haltung gegenüber Deutschland unternahm.

* Welche bedeutende Rolle die Eingeborenen der französischen Kolonien in diesem Weltkriege spielen, geht daraus hervor, daß sich im französischen Heer 680000 Kolonial-Krieger befinden.

* Die „Zürcher Morgenzeitung" meldet: Die Lage in Südamerika hält das politische Interesse der Vereinigten Staaten dadurch ständig in Atem, daß ungeachtet der heftigen Agitation gegen Deutschland bei den Regierungen der maßgebenden Länder des lateinischen Amerika keine Neigung bemerkbar wird, sich in die Händel mit den Mittelmächten einzumischen. Auch die Meldungen von den intensiven Kriegsrüstungen einzelner Staaten Südamerikas, deren Haltung teils ungewiß, teils wie die von Chile deutschfreundlich ist, erscheinen nicht dazu angetan, in Washington zu beruhigen.

* Wilson nahm das Entlassungsgesuch an, das der amerikanische Botschafter in London Page aus Gesundheitsrücksichten eingereicht hatte.

* Aus Newyork liegt folgende Nachricht vor: Aus Nagales in Arizona wird gemeldet: Ein amerikanischer Posten versuchte Mexikaner daran zu hindern, gegen die Vorschriften die Grenze zu überschreiten. Die Mexikaner eröffneten darauf das Feuer auf die Amerikaner. Eine Anzahl Amerikaner wurden getötet und verwundet. Die Verluste der Mexikaner werden auf 100 Tote und doppelt so viel Verwundete geschätzt.

* Aus Basel wird unterm 28. August gemeldet: Aus Genf meldet die „Neue Zürcher Zeitung": Gestern morgen ereigneten sich auf dem Flugfelde von Amberieu im Aisnedepartement zwei Unglücksfälle, wobei es vier Tote gab. Ein mit zwei Offizieren besetzter Apparat überschlug sich, wobei die beiden Piloten ebenfalls den Tod fanden; aus Washington meldet „Havas": Ein Wasserflugzeug stürzte infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Flug ins Meer, wobei drei Insassen ertranken.

* In Nowotscherkask am Don ist, laut Ukrainischer Telegraphen-Agentur, eine Handels- und Industrie-Gesellschaft „Merkur" gegründet worden, mit einem Grundkapital von zehn Millionen Rubel, die sich die Anknüpfung von Beziehungen mit den Mittelmächten zur Aufgabe stellt.

* Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" melden die „Times" amtlich aus Peking vom 25., daß die chinesische Regierung sich ihrer Verpflichtung an der japanischen Intervention in Sibirien teilzunehmen, zu entziehen trachte. In der zwischen Japan und China getroffenen militärischen Uebereinkunft wurde für den Fall von ernsten Zwischenfällen an der Grenze ein gemeinsames Vorgehen vorgeschrieben.

Die große Schlacht im Westen

dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die blutigen Kämpfe gelichteten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachten auch die letzten großen Angriffe keinen nennenswerten Erfolg, sondern nur hohe, blutige Verluste. Die Eigenart der Kämpfe, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflos taktisch wertloses Gelände preisgeben, erhöht die Verluste ins Unermeßliche. Die Hoffnungen unserer Feinde, durch Masseneinsatz der im vergangenen Jahre hergestellten Hunderte von Panzerwagen sich den Erfolg zu sichern, haben eine schwere Enttäuschung gebracht. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Tankabwehrgeschütze u. Kraftwagen haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels aufs beste vervollkommnet.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

und

Heeresgruppe Generalfeldmarschalls v. Boehn

Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Um Mittag nahm der Feind seine Durchbruchsversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Sensee-Bach setzte er fünfmal zum Angriff an. Pommersche und westpreußische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes. Durch flankierendes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Boiry Notre Dame war Brennpunkt erbitterten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. Bei erneutem feindlichen Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffes traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhren auf und neben der Straße immer wieder von neuem heran. In tiefer Gliederung folgte die Infanterie; sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in vorderster Linie auffahrender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück.

Südlich von Croisilles und südöstlich von Mory wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume keine Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thilloy tat sich das Infanterie-Regiment Nr. 399 besonders hervor. Seine 9. Kompanie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Einbruch plötzlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Aus selbständigem Entschluß kam ihr die 3. Kompanie desselben Regiments zur Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder hinaus. Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seine Angriffe zwischen Flers und Curlu. Bei Hardecourt drang er in unsere Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein mit hessischen Kompanien wieder zurück.

Zwischen Somme und Oise blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Gefechtsfühlung mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern schärfer über Tompierre—Beuvraignes—Roye—Nantien-Suzoy folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichem Angriff und wichen dann aus. Südwestlich von Noyon griff der Feind nach stärkster Feuervorbereitung unsere alten Linien an; sie waren von uns nicht mehr besetzt. Noyon lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.

Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Laffaux-Eck scheiterten kavalleristische Schützenregimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden zerschossen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

* * *

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 29. August, abends. Südöstlich von Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgefechte vor unseren neuen Linien: östlich Bapaume—Peronne—östlich Noyon. Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne sind besonders starke Angriffe von Franzosen u. Amerikanern unter schwersten Verlusten für den Feind völlig gescheitert. Bisher sind mehr als 50 zerschossene Panzerwagen gemeldet.

Das „aktuelle Problem".

Großes Aufsehen erregt ein Artikel der „Humanité", der unter dem Titel „Das aktuelle Problem des Krieges" andeutet, daß der jetzige Zeitpunkt, der der Entente militärische Erfolge gebracht habe, der richtige zur Erörterung der Friedensmöglichkeiten sei, und daß die Mehrheit der französischen Sozialisten in der Kammergruppe für die nunmehrige Ausnützung der Friedensbestrebungen eintreten entschlossen sei.

* * *

Ein Telegramm Hindenburgs.

Berlin. Auf ein Telegramm, das die Vaterlandspartei in Reichenbach im Vogtland an den Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete mit der Bitte um ein Lebenszeichen, um Gerüchten über den Gesundheitszustand des Feldmarschalls entgegentreten zu können, antwortete Hindenburg: „Bin Gott sei Dank kerngesund und sehe der Zukunft getrost entgegen. Feldmarschall von Hindenburg."

* * *

Vom U-Boot-Krieg.

Berlin, 29. August. (Amtl.) Auf den Dampferwegen zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings über 17000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter einen neuen englischen Dampfer von über 8000 Bruttoregistertonnen, der Reis und andere Landesprodukte aus Indien für England geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

2 amerikanische Dampfer versenkt.

Rotterdam, 29. August. Wie ein Londoner Gewährsmann meldet, sind zwischen dem 12. und 23. August zwei amerikanische Transportschiffe torpediert worden. Auf einem kamen 261 und auf dem anderen 619 Soldaten ums Leben. Die Dampfer fuhren beide in getrennten Konvois, worauf noch ein dritter Dampfer, der mit Munition und Lebensmitteln beladen war, torpediert wurde. Die Versenkung der Truppendampfer wurde von dem amerikanischen Nachrichtendienst geheim gehalten. Der Zensor ließ nur die Angabe der Opfer unter der Schiffsbemannung durch, die auf dem einen Schiff 9, auf dem anderen 16 Mann betrugen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

In Judicarien bei Bozzeca und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden Erkundungsgefechte. Sonst nichts von Belang.

Albanien.

Zwischen Janina und Boluja, sowie im Südteil des Tomor-Gebirges hat der Feind erneut Stellung genommen. Der Chef des Generalstabes.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 30. August.

*— **Unter großer Anteilnahme** von Leidtragenden wurden gestern nachmittag die Leichen des Fleischermeisters R. Groß wie der Soldaten W. Schwarzwälder und Max Hallbauer auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Herr Oberpfarrer Ende wußte dem seltenen Ereignis, daß Großvater und Enkel an einem Tage die Augen geschlossen und gemeinsam begraben wurden, in ergreifenden Worten Ausdruck zu geben, er ehrte auch die fürs Vaterland gefallenen Helden in wärmster Weise und spendete den Trauernden den Trost der Kirche. Auf unserem Gottesacker mehren sich nun, je länger der Krieg andauert, auch die Soldatengräber. Schlaft wohl, ihr wackeren Kämpfer, in heimischer Erde und das himmlische Licht leuchte euch!

*— **Thonfelds Lichtspieltheater** hat für diesen Sonnabend und Sonntag wieder ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, in dessen Mittelpunkt der Detektivschlager „Lord Lister, der große Unbekannte" sich befindet. In diesem Film ist alles zusammengetragen, was den Beschauer fesseln kann: Aermliche Behausung in der Weltstadt London, daneben prunkende Paläste; verkleidete und zerlumpte Menschen — große Festlichkeit; Verbrecherjagd auf Eisenbahnzug, und in Dachkammern, über Dächer, in einsame Gebirgsgegenden, unterstützt durch Polizeibund; Kindesraub und unheilvolle Krankheit der Mutter. Schließlich Sturz des Verbrechers in einen Abgrund, Wiedergenesung der Erkrankten, Errettung der Kinder und frohes Wiedersehen Lord Listers mit den Seinen. — Also packende Bilde von Anfang bis zu Ende. — Montag und Dienstag Vorführung des zweiten Teiles: „Es werde Licht!"

*— **Konzerte Leipziger Künstler in Lichtenstein.** Zwei seltene Genüsse stehen uns um die Wende des September bevor. Am Sonnabend, den 28. September, veranstaltet der Kirchenchor von Leipzig-Sellerhausen unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Kantor Dietze im „Krystallpalast" ein großes Gesangskonzert mit einem reizenden Einakter „die wilde Toni", und am Montag, den 7. Oktober, findet wiederum ein großer Konzert- und Theaterabend Leipziger Künstler statt. Dabei wird die Operette „Die Verlobung unter der Laterne" aufgeführt; auch eine Bataillonskapelle wird dabei mitwirken.

*— **Aepfel-Diebe.** In einem Grundstück am Bahnhofe wurden gestern vormittag 8 Uhr Aepfel gestohlen. Die frechen Spitzbuben wurden aber bemerkt und ergriffen die Flucht. In der Eile hatte aber einer derselben seinen braunen Emaille-Krug stehen gelassen. Dieser ist jetzt in polizeilicher Gewahrsam, und kann von seinem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden.

*— **Eine Kreuzotter mit 6 Jungen gefangen** wurde im Rümpfwalde von einem Lichtensteiner Einwohner. Die Otter wies eine Länge von 61 Ztm., ihre Jungen eine solche von 19 Ztm. auf.

*— **Rad-Rennen!** Die Direktion der Radrennbahn Chemnitz-Altendorf teilt uns nochmals mit, daß die Rennen des großen Programms wegen pünktlich um ½4 Uhr beginnen. Die Nachfrage nach Vorverkauf-Billets ist schon jetzt sehr rege. Falls dies voraussichtlich der letzte Rennsonntag des Jahres sein wird, können wir den Besuch allen Sportsfreunden nur bestens empfehlen. Während des Rennens Konzert.

*— **An Pilzvergiftung gestorben** sind in Waldheim der Rentenempfänger Linde und seine Tochter. — In Frankenberg sind nach dem Genuß giftiger Pilze Frau Klara Lina Junghans und deren vierjähriges Enkelkind gestorben. Eine Tochter liegt schwer krank darnieder.

*— (K. M.) **Neue Verordnungen.** Mit dem 31. August 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 1. Februar, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren in Kraft. Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden. — Eine am 1. September in Kraft tretende Nachtragsbekanntmachung, betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, erfährt mit Wirkung vom 1. November in mehrfacher Hinsicht eine Umgestaltung. Gleichzeitig werden die Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle der Klasse 1 bis 22 einer grundlegenden Aenderung unterworfen. Der Wortlaut dieser neuen Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

*— **Vergütung nicht ausgezahlter Postanweisungen nach Rußland.** Den Absendern der vor dem Kriege in Deutschland nach Rußland aufgelieferten, in Rußland nicht mehr ausgezahlten Postanweisungen, ist das Recht vorbehalten worden, die Postanweisungen zurückzufordern. Das Rückforderungsrecht kann aber gegen die russische Postverwaltung nur dann geltend gemacht werden, wenn die Rückforderungsanträge bis spätestens 10. September d. J. bei der deutschen Vermittlungsstelle, dem Postamt 2 in Thorn, vorliegen. Die Absender derartiger Postanweisungen müssen selbst feststellen, daß die Geldbeträge von der russischen Postverwaltung nicht ausgezahlt sind, weil den deutschen Postanstalten die hierzu erforderlichen Unterlagen fehlen.

*— (M. J.) **Zur Beachtung!** Das „Internationale Liebeswerk für Verwundete und Kriegsgefangene" Maastricht, erbietet sich neuerdings zum entgeltlichen Versand von Lebensmitteln an deutsche Kriegsgefangene. Vor Inanspruchnahme dieser Stelle muß gewarnt werden. Es handelt sich um einen Verein der einen in jeder Beziehung ungünstigen Ruf genießt, und, wie die Erfahrungen der letzten Zeit bewiesen haben, den Gefangenen für teueres Geld wertlose Gegenstände schickt. Wer seinen Gefangenen Angehörigen in Frankreich oder England Liebesgaben senden will, wende sich nicht an ausländische Vereine oder Firmen, sondern an die zuständige Stelle des deutschen Roten Kreuzes, das die Waren im neutralen Auslande beschafft und ohne eigenen Nutzen arbeitet. — Es ist ferner bekannt geworden, daß das „Internationale Liebeswerk" sich an deutsche Firmen gewandt hat, um von ihnen eine Geldunterstützung zu erlangen. Es bedarf keines Hinweises, daß jede Unterstützung des Vereins, der sich übrigens vielfach durch deutschfeindliche Betätigung unliebsam bemerkbar gemacht hat, durchaus unerwünscht ist.

*— **Einziehung der 25-Pfg.-Stücke aus Nickel.** Wie schon mitgeteilt, gelten die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel; sie werden aber bis zum 1. Januar 1919 bei den Reichs- und Landeskassen noch eingelöst.

Rödlitz. (Um eine bessere Geheimhaltung der Gemeindegeschäfte zu erzielen, stimmte der Gemeinderat der Verpflichtung des jetzigen Gemeindekassierers Henker zu.

Mülsen St. Niclas. (Festgenommen wurde hier ein Mann, der sich in Ortmannsdorf beim Barbier Friedrich hatte das Haar schneiden lassen und bei dieser Gelegenheit die Haarschneidemaschine hatte mitgehen heißen. Vom Barbier verfolgt, wurde er hier eingeholt. In demselben wurde ein älterer Fleischer namens Paulus aus Leipzig-L. festgestellt.

Gersdorf. (Einen Kartoffelkeller zum Einkellern der Kartoffeln für den Winter zu errichten war von der Gemeinde angeregt worden. Der Bau eines solchen großen Kellers würde zirka 15000 Mk. kosten. Der Gemeinderat beschloß mit Rücksicht auf den hohen Kostenpunkt, von der Errichtung eines solchen Kellers abzusehen und die Kartoffeln wieder wie im Vorjahre, in Privatkellern unterzubringen. Auch war man der Meinung, daß doch der Krieg nicht noch viele Jahre dauern könne.

Lommatzsch. (Diebe drangen in der Nacht zum Sonntag bei dem Gutsbesitzer Nitsche in Wahnitz ein, schlachteten an Ort und Stelle ein drei Zentner schweres Schwein und verschwanden mit der Beute.

Rendorf. (Ueberfahren wurde durch ein Fuhrwerk, welches infolge Kettenbruchs zurückging, das Kind Guido Träger. Der Knabe starb nach kurzer Zeit an den erlittenen schweren Verletzungen.

Rochlitz. (Zur Einführung der Seidenraupenzucht in Rochlitz und Umgebung wurde hier ein Verein ins Leben gerufen.

Stein. (Eine grausige Tat verübt hat der vermutlich geistig umnachtete Wirtschaftsbesitzer Robert Riedel. Er hat den bei ihm im Seitengebäude wohnenden Auszügler Fritzsching durch Schläge betäubt, die Treppe hinuntergestürzt und in der Hausflur totgeschlagen. Als Grund der Tat kann nichts Be-

---

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.

7. Nachdruck verboten.

Alle Blicke wandten sich ihm zu. Harte Fäuste rissen den gebrochenen Mann empor, der unter dem Eindruck des Gräßlichen, das er geschaut, wie irrsinnig vor sich hinstarrte.

„Genug der Komödie!" herrschte ihn der Kommissar an, der jetzt das Lügengewebe eines ertappten Verbrechers zu durchschauen vermeinte. Auch ihn hatte der unerwartete Anblick aufs tiefste erschüttert — umso verabscheuungswürdiger erschien ihm der vermeintliche Mörder.

„Vorwärts!" Bringt die Leiche hinein. Sie darf vorläufig nicht berührt werden. Den — Menschen da werde ich sofort verhören."

Zwei Minuten später war der Hof, in dem sich soeben so Grauenhaftes enthüllt, verlassen und still wie vorher. Ladanni war von kräftigen Armen, halb getragen und geschleppt, wieder ins Amtslokal des Kommissars gebracht worden.

Dieser wollte sogleich mit dem Verhör beginnen, doch als er eben den Mund öffnete, um die erste Frage zu stellen, stieß Ladanni einen markerschütternden Schrei aus und sank dann in eine todesähnliche Ohnmacht, die ihm das unermeßliche Leid, welches über ihn verhängt worden, wenigstens für die ersten Stunden barmherzig verhüllte.

VII.

Der Wahnsinnige von der Kettenbrücke.

Am nächsten Morgen bereits durchlief die Nachricht von der Entdeckung der gräßlichen Bluttat die Stadt. Alle Zeitungen brachten spaltenlange Berichte darüber, die kurz gefaßt folgendes enthielten: Der Wahnsinnige von der Kettenbrücke. Ein entsetzliches Verbrechen wurde gegen Morgenzrauen durch Zufall entdeckt. Der heute Nacht auf der Kettenbrücke seinen Dienst versehende Konstabler Peter Nagy hörte gegen zwei Uhr morgens lautes Hilfegeschrei, welchem er, in der Meinung, es handle sich um einen mit dem Tode ringenden Selbstmörder, eilig nachging. Anstatt des Todeskandidaten fand er aber zu seinem Erstaunen am Donauufer einen elegant gekleideten Mann, welcher sich abmühte, eine ziemlich große, schwere Kiste ins Wasser zu werfen. Als der Mann den Konstabler erblickte, forderte er ihn auf, ihm bei seinem Vorhaben zu helfen, da sich in der Kiste eine Höllenmaschine befinde, die sofort unschädlich gemacht werden müßte. Natürlich glaubte Nagy, nach den konfusen Reden und der Sonderbarkeit des Ansinnens zu schließen, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe, und ging, um den ziemlich aufgeregten Mann nicht zu reizen, scheinbar auf sein Vorhaben ein. Dabei war es ihm aber gelungen, Sukkurs herbeizurufen. Zwei weitere Wachleute halfen ihm, den Verrückten, sowie seine Kiste auf das Polizeikommissariat zu schaffen. Der Unbekannte protestierte natürlich heftig dagegen, leistete aber keinen tätlichen Widerstand, sodaß die Anwendung von Gewalt vermieden werden konnte.

Der diensthabende Polizeikommissar Aladar Kemenda wollte den Mann, welchen man für einen harmlosen Narren hielt, sofort verhören, doch dieser bestand darauf, daß man vorerst seine Kiste „vernichte", da die Höllenmaschine sonst unabsehbaren Schaden anrichten würde. Der Beamte begab sich also in den Hof, um sich den Gegenstand der fixen Idee des Unbekannten näher anzusehen. Er ließ die Kiste öffnen.

Als der Deckel abgenommen, bestätigte sich die Annahme, daß die Geschichte von der Höllenmaschine ein Märchen gewesen, doch war der Inhalt der Kiste ein nicht minder Entsetzen erregender, als wenn sie das fürchterliche Sprenggeschoß geborgen hätte.

Man fand darin nämlich die Leiche einer schönen jungen Frau. Eine Schußwunde an der linken Schläfe erklärte sofort, auf welche Art die Unglückliche ermordet worden war. Sonst befand sich noch eine große Weckeruhr in der Kiste, deren lautes Ticken wohl das Gehwerk einer Höllenmaschine imitieren sollte.

Noch hatte man sich von dem Entsetzen über den grausigen Fund nicht erholt, als der Eigentümer der Kiste mit dem entsetzlichen Aufschrei: „Flora, mein Weib!" vor derselben zusammenbrach und in schwere

Nummer angegeben werden. Nach Aussagen verschiedener Einwohner Steins läßt sich die Vermutung entnehmen, daß Riedel auch nach dem Leben der Ehefrau Fritzsching getrachtet hat und nur deren Abwesenheit von der Wohnung ihre Rettung war. Der Mörder macht einen gleichgültigen Eindruck. Beim Eintreffen der Gendarmerie ackerte er sein Feld und folgte willig den Beamten. (Bei dem obengenannten Ort handelt es sich um das Dorf Stein bei Burgstädt.)

Schedewitz. (In den hochangeschwollenen Mühlgraben gestürzt) ist das 7jährige Mädchen Rost. Es wurde von den Fluten fortgetrieben. Dem Gärtner Erler gelang es, das Kind unter eigener Lebensgefahr zu retten.

Zwickau. (Mit Karbolsäure vergiftet) hat sich die Tochter des Monteurs Gehre. Was die Ursache dazu ist, muß erst die Untersuchung ergeben. — (Verunglückt) ist im hiesigen Wilhelmschacht 1 der 60jährige Bergarbeiter Bauer aus Oberhohndorf dadurch, daß er zwischen zwei Kohlenwagen geriet. Er wurde auf der Stelle getötet.

Vermischtes.

Berlin. (Ein neuer Ueberfall.) Ein unglaublich frecher, am hellen Tage verübter Ueberfall auf eine Pensionsinhaberin wird aus der Kaiser Friedrichstraße 57 zu Charlottenburg gemeldet. Dort überfielen zwei Fahnenflüchtige und eine Frau in ihrer Wohnung die 55jährige Frau Fürst und verletzten sie schwer durch Dolchstiche. Als man das Zimmer öffnete, fand man, daß die Täter es vollständig ausgeplündert hatten: sie hatten die Bettwäsche, Gardinen, alles, was ihnen von Wert dünkte, mitgenommen. Frau Fürst fand Aufnahme im Krankenhaus Westend. Ihre Verletzungen sind schwer, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten. Die Vernehmung der Täter ergab, daß es sich um eine Bande von Einmietedieben handelt, die den Ueberfall planmäßig vorbereitet, und ähnliches auch in Berlin verübt haben. Sie sind alle drei dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, wobei festgestellt wurde, daß die Männer Fahnenflüchtige sind, die auch verschiedene andere Dinge auf dem Kerbholz haben.

Meuselwitz. (Großfeuer zerstörte einen großen Teil des Braunkohlenwerkes „Leonhard 2" bei Spora. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Harsdorf. (Von Schweinen zerrissen) wurde das 11jährige Pflegekind Robert Hübner von hier, das in der ungarischen Stadt Mako weilte. Als der Knabe eines Vormittags spazieren ging, geriet er in ein Rudel junger Ferkel, die er mit einer Gerte streicheln wollte. Eine Sau, die darin einen Angriff auf die Ferkel sah, fiel über den unglücklichen Knaben her und zerfleischte ihn in entsetzlicher Weise. Der Knabe wurde in das Spital gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Wien. (Sich selbst wegen Mord angezeigt) hat die 22jährige Hilfsarbeiterin Josefine Selewosko in Wien. Sie hat am 31. Juli die 80jährige Veronika Weffely ermordet, nachdem sie diese vorher bestohlen hatte. Die Leiche hat sie in einen Korb gezwängt und vom 12. August an diesen Korb in ihrem Schlafzimmer aufbewahrt.

Gerichtszeitung.

Zwickau. (Wegen fortgesetzter Ueberschreitung der Höchstpreise für Pferdefleisch) verurteilte die hiesige Strafkammer den Pferdeschlächter Schindler zu 8000 Mark Geldstrafe. Schindler war wegen des gleichen Vergehens schon einmal zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

* * *

Chemnitz. (Für 15000 Mark Handschuhe gestohlen) hat der 16jährige Lehrling Max Neubert von hier. Diese Menge hatte der Bursche seinem Arbeitgeber innerhalb dreier Monate entwendet und an mehrere Hehler, die ebenfalls unter Anklage waren, verkauft. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis, die Hehler kamen mit 1 bis 12 Monaten Gefängnis davon.

Wie es einem deutschen Hauptmann in englischen Händen erging.

Hauptmann H . . . . wurde nach seiner Gefangennahme zunächst in der üblichen Weise von den englischen Soldateska völlig ausgeplündert. Taschen- und Armbanduhr, Taschentücher, Geldbörse, das E. K. I. wurden ihm unter Bedrohung mit Bajonetten geraubt, ein Achselstück wurde ihm von den Schultern, die Mütze vom Kopf gerissen, so daß er während des folgenden Transportes in glühender Sonne einen Sonnenstich erlitt. Schwerverwundete Deutsche mußten den Marsch zu Fuß mitmachen; viele erbrachen sich wiederholt. Mehrmals wurden sie mit Schlägen bedroht. Uebernachten mußten alle ohne Decken auf nacktem, durchnäßtem Boden. Während der Bahnfahrt wurde Hauptmann H . . . . . angespuckt. Der Transportdampfer, der ihn ins Gefangenlager brachte, starrte vor Mist und Jauche der vorher darauf geladen gewesenen Maultiere. Es gab keinen trockenen Platz an Bord. In dieses Schmutzschiff wurden mehrere tausend Deutsche gepfercht. Im Lager von Donnington-Hall — das die Engländer als Musterlager rühmen! — war es nicht viel besser. Kalte, enge Unterkunft, deren Folge viele rheumatische Erkrankungen waren; Schmutz, Roheit, Diebstahl und Vernachlässigung allenthalben — ein wahrhaft englisches Stimmungsbild! Und dies in dem Lande, das sich einst rühmte, der historische Hort persönlicher Menschenwürde zu sein!

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Callnberg.
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz Schwesterfiliale Burgstädt
Stahlkammer
unter Mitverschluss der Mieter.
Kleine Fächer 3.— Mk. jährlich.

Eine verleumderische Unterstellung zum Tode des Zaren.

In der „Morning Post" vom 10. August 1918 wagt es wieder ein „Schmierfink", wie ihn die „Nordd. Allg. Ztg." vom 23. August 1918 nennt, die Schuld an dem gewaltsamen Tode des Zaren auf uns abzuwälzen, und zwar direkt auf die Person des Deutschen Kaisers! Unser Kaiser soll den Wunsch gehabt haben, den Zaren und seine Familie in Damstadt in Gefangenschaft zu setzen, um ihn auf diese Weise zu strafen und zu demütigen. Lenin und Trotzki sollen dem Zaren diese Uebersiedelung angeboten, dieser aber sich energisch gesträubt haben. Und da habe der deutsche Kaiser aus Rachsucht seinen „edlen, unglücklichen Vetter" an die „Banditen, die miserablen Kerle, halb Menschen, halb Tiere" ausgeliefert, die ihn dann, natürlich dem Wünschen des Kaisers entsprechend, umbrachten!

Der Verfasser des Artikels nennt sich Graf Gaston de Merindol; er steht nicht nur ebenbürtig neben dem Marchese Filippo Cispotti, der im „Momento" vom 11. Juli 1918 die Behauptung aufstellte, daß „Deutschland nicht für die Sicherheit der Zarenfamilie im Brester Frieden gesorgt" und damit die Schuld für die Ermordung auf sich geladen habe; er übertrifft ihn sogar noch beträchtlich in der Gemeinheit der Beschimpfungen, die er gegen den Kaiser vorbringt, in der Ungeheuerlichkeit der vorgeworfenen Schuld, die nicht nur in Unterlassung, sondern in direkter Veranlassung zu suchen sei, und in der überhebenden Selbstbemeihräucherung, wenn er sagt, die Entente sei „aufrichtig betrübt" gewesen über das Schicksal des ehemaligen Bundesgenossen.

Es steht fest, daß der Zar mehrfach den Wunsch geäußert hat, nach England zu gehen. Aber die Engländer wollten den „edlen, unglücklichen Vetter" nicht aufnehmen! Und wenn von einer „Auslieferung" geredet werden soll, dann ist mit viel größerem Rechte darauf hinzuweisen, daß die Tscheho-Slowaken, die den Engländern „verbündete und kriegführende Nation", in Englands Sinn handelten, als sie die Leute des Ural-Sowjets vor die Alternative stellten: Entweder wir befreien den Zaren und machen Gegenrevolution, oder ihr bringt ihn dahin, wo er absolut sicher ist vor jedem Befreiungsversuch!

Wie die „Hoftrauer" der englischen Königsfamilie krasse Heuchelei war, so ist auch die „aufrichtige Betrübnis" der Entente — nach den Worten des Grafen Merindol — eitle Lüge. Seine dreiste Unterstellung ist eine bewußt verleumderische Unverschämtheit.

Auszug aus den Verhandlungen des Gemeinderates zu Hohndorf.

a. Sitzung am 7. August 1918.

Als einziger Punkt der Tagesordnung gilt Errichtung eines Kartoffelspeichers. Nach Besichtigung des hierzu in Aussicht genommenen gemeindlichen Areals wird nach eingehender Beratung beschlossen, einen solchen nach Annaberger Muster zu bauen. Die hierzu benötigten Hölzer sollen aus dem Gemeindewald entnommen werden. Die Ausführung des Baues wird Herrn Baumeister Reinhold übertragen.

b. Sitzung vom 22. August 1918.

Punkt 1 der Tagesordnung, die Verpflichtung der beiden Gemeindeältesten, Herrn Emil Reinhold und Herrn Heinrich Tauscher durch den Herrn Amtshauptmann Freiherr v. Welck, hat sich durch die vor der Sitzung vorgenommene Verpflichtung erledigt. Der Herr Vorsitzende wünscht, daß deren Wirken zum Wohle der Gemeinde gereichen möge und beglückwünschte sie in dieser Hinsicht. Punkt 2 Als Registrator und Stellvertr. Standesbeamter wurde der Sparkassengegenbuchführer Herr Friedrich Müller aus Siegmar gewählt. Punkt 3. Endgültige Beschlußfassung wegen Bezahlung der Flurschäden wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. Punkt 4. Ausbau eines modernen Fischladens im Konsumvereinsgrundstück betr. Der Gemeinderat sichert dem Konsumverein zu, von seiten der Gemeinde einen Nebenverkauf von Fischen in diesem Falle nicht zu betreiben. Zu Punkt 5 wird beschlossen, die Kosten für den ab Vereinigtfeldschacht III nach dem sogenannten Schafgarten zu errichtenden Fußweg je zur Hälfte mit der Steinkohlen-Aktien-Gesellschaft Gückwa-Hohndorf Vereinigtfeld zu tragen. Punkt 6 wird ein Antrag auf Armenunterstützung bewilligt.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Sonntag, 14. S. n. Trinit., Missionsfest, den 1. Sept. vorm. 10 Uhr Missionskindergottesdienst für die Kinder beider Gemeinden (Prof. D. Behme aus Grimma). Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst mit Predigt von Herrn Oberkirchenrat Superint. Reimer aus Dresden. Kirchenmusik vor der Predigt: „Alles, was Odem hat", Motette für gem. Chor v. Fr. Sucher; Nach der Predigt Salogesang für Altstimmen und Orgel (Frau P. Dr. Koch). Nachm. 4 Uhr Nachversammlung im „Goldnen Helm." Hauptvortrag: Herr Prof. D. Behme, Grimma. Missionsbüchsen und Kriegsopfergaben wolle man möglichst schon am Sonnabend in den Pfarrhäusern abgeben.

Montag, den 2. Sept., abend 8½ Uhr Kriegerfrauenabend für den 2. Bezirk im Jugendheim. (Koch).

Jungfrauenverein: Sonnabend, den 31. Aug., abend ½8 Uhr Hauptprobe im „Goldnen Helm."

Hohndorf.

Am 14. Sonntag n. Trinit., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Gastpredigt des Herrn Pfr. Meinhold aus Neundorf bei Wiesenbad im Bischofantal. Die Gemeinde wird auch zu diesem wichtigen Gottesdienst nochmals aufgefordert, sich nicht nur zahlreich, sondern vollzählig einzufinden. — Abends ½8 Uhr Jungfrauenverein.

Bernsdorf.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 1. September, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Sonntag über 8 Tage, den 8. September, Erntefest.

Katholischer Gottesdienst

für Sonntag, den 1. September 1918 in Oelsnitz i. E.

8 Kommunionmesse für die Schulkinder.

½10 Uhr. Messe und Predigt.

Ohnmacht fiel. Zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, ringt er mit dem Tode, und geben die Aerzte wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren konnte man aber die Identität des Unbekannten feststellen. Es ist der Baumeister Paul Ladanyi, ein in den besten Kreisen der Hauptstadt wohlbekannter, gutsituierter Mann, der sich bisher der allgemeinen Achtung erfreute.

Die Tote ist seine Gattin, Flora Ladanyi, mit welcher er bisher in glücklichster Ehe lebte, diese wurde, wie wir erfahren, bisweilen dadurch getrübt, daß Ladanyi seiner schönen Frau Eifersuchtsszenen machte.

Offenbar war es auch etwas derartiges, was das schreckliche Ehedrama verursacht hat. Man schildert Ladanyi als einen Mann von heftiger Gemütsart, der seine Gattin aufs innigste liebte.

Es ist wohl noch verfrüht, Schlüsse zu ziehen. Doch liegt die Annahme sehr nahe, daß sich seine Eifersucht aus irgendeinem Anlasse bis zur Raserei gesteigert haben mag, sodaß er in einem Anfalle von Geistesverwirrung die schreckliche Tat beging.

Ob er beim Anblick des Geschehenen dann den Verstand völlig verlor und sich, nachdem er die Leiche in der Kiste geborgen, die Geschichte von der Höllenmaschine, die er in die Donau werfen müsse, wirklich einbildete, oder ob er das Märchen nur deshalb erfand, um sich vor den Folgen seiner entsetzlichen Tat zu retten, wird die Untersuchung wohl ans Licht bringen.

Aber auch in letzterem Falle gibt es viel Mysteriöses bei dieser schrecklichen Familientragödie aufzuklären. Wer hat dem Unglücklichen geholfen, die schwere Kiste bis ans Donauufer zu schaffen, und was hat die fürchterliche Aufregung hervorgerufen, welche notwendig die Vorbedingung einer solchen Schreckenstat sein müßte?

Hoffen wir, daß es dem Gericht möglich sein wird, die Rätsel des Frauenmordes bald und vollständig aufzuklären.

VIII.

Beim Verhör.

Viele Wochen waren seit jener entsetzlichen Nacht vergangen und es wollte bereits Frühling werden, aber Ladanyi schwebte noch immer zwischen Leben und Tod. Als er aus jener schweren Ohnmacht erwacht war, verfiel er sofort in eine schwere Gehirnhautentzündung. Sein Leben hing an einem Faden und die Aerzte gaben fast gar keine Hoffnung, es zu erhalten.

Aber seine kräftige Natur blieb Sieger, und er erwachte — zu neuem Leben. Im Anfang freilich war er durch die überstandene schwere Krankheit so geschwächt, daß er kaum zusammenhängend über sein Unglück nachdenken konnte.

Es war ein schöner, sonniger Vorfrühling, als der Untersuchungsrichter das erste Verhör mit Ladanyi vornahm. Er war damals aber noch so schwach, daß man ihm dabei jede mögliche Schonung angedeihen ließ.

Der Baumeister war durch die schwere Krankheit so verändert, daß seine besten Freunde Mühe gehabt hatten, ihn zu erkennen. Tief eingesunken lagen die Augen in den Höhlen, und das blonde Haar war bedeutend gelichtet. Dafür umrahmte ein Vollbart das hagere Gesicht. Die kräftige Gestalt war stark abgemagert und der ganze Mensch machte einen apathischen, gebrochenen Eindruck.

Der Untersuchungsrichter Doktor Tiszeghy warf einen forschenden Blick aus den unter dem goldgeränderten Zwicker befindlichen scharfen Augen auf den in müder, vorgeneigter Haltung eintretenden Mann.

So also sah der interessante Häftling aus, dessen Schreckenstat seit Wochen Budapest in Atem hielt. Den Mann hatte er sich auch anders vorgestellt.

„Fühlen Sie sich kräftig genug, zu antworten?" fragte er, während ein Diener auf seinen Wink dem Rekonvaleszenten einen Stuhl hinschob.

Ladanyi bejahte.

„Gut!"

Eine kleine Pause entstand, während der Richter in seinen Akten blätterte. Es war so still, daß man das Summen einer Fliege an der sonnenbestrahlten Fensterscheibe hörte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

— Thonfeld's Lichtspiel-Theater. —

Obere Hauptstraße. Rathausreihe.

Sonnabend ab 6 Uhr: **Sonntag ab 2 Uhr:**

Zu kleinen Preisen!

Lord Lister

Der grosse Unbekannte

Der geheimnisvolle Orgelspieler!

— Grosser Detektiv-Schlager in 3 Akten. —

Ehe-Scheidung.

— Drama in 3 Akten. —

sowie hübsche Einlagen.

Zu diesen ganz vorzüglichen Darbietungen ladet höfl. ein
Familie **Paul Thonfeld.**

Montag u. Dienstag

Es werde Licht! II. Teil.

Eine starke, tragende weiße

Sattel-Kuh

steht preiswert zum Verkauf bei
Erwin Rabe, Viehhandlung, **St. Egidien Nr. 99.**

Heizer,

auch zum Anlernen, sowie kräftiger Mann für Uebernahme eines Lehrgespannes gesucht in

Mühle Hermsdorf b. Oberlungwitz.

J. H. Uhlig.

Suche für sofort od. später ein tüchtiges

Haus-Mädchen.

Frau **Clara Uhlig,**
Konditorei Glauchau.

Für 15. September

Zimmer

mit voller Pension zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes.

Ihre Kleinen

Anzeigen (Wohnungsgesuche und Vermietungen, Stellen-Angebote und Gesuche, Verkäufe, Hypotheken-Verkehr usw.) veröffentlichen Sie mit den besten Erfolgen im „Lichtenstein Callnberger Tageblatt", das, wie bekannt, sowohl in Lichtenstein, wie auch in der Umgebung eine große Verbreitung besitzt!

Ins Feld

gehen tagtäglich mit der Post viele Nummern des „Lichtenstein-Callnberger Tageblattes". Es gibt keine größere Freude

für unsere Feldgrauen,

als mit der Heimat in enger Fühlung zu bleiben. Senden Sie daher Ihren Angehörigen das heimatliche

„Lichtenstein-Callnberger Tageblatt"

zum monatlichen Bezugspreise von 1,00 Mk. ins Feld. — Adressenänderungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen stets umgehend an uns zu berichten.

Fleischverkauf in Callnberg

Sonnabend, den 31. August bei Härtig, Schubert und Schramm.

125 Gramm für Erwachsene
62 Gramm für Kinder unter 6 Jahren } Fleisch und Wurst

Gastwirte nur bei Härtig!

Urlauber erhalten ihr Fleisch bei demjenigen Fleischer, der ihre Familie zu beliefern hat.

Die Fleischentnehmer bei Härtig haben in nachstehender Nummernfolge zu kommen:
Nr. 301 bis 350 vorm. 7—8 Nr. 351 bis 400 vorm. 8—9 Uhr,
Nr. 1—50 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 51—100 vorm. 10—11 Uhr,
Nr. 101—150 vorm. 11—12 Uhr, Nr. 151—200 nachm. 1—2 Uhr,
Nr. 201—250 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 251—300 nachm. 3—4 Uhr.

Der Ortsernährungsausschuß.

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorrätig das

„Lichtenstein-Callnb. Tageblatt."

Drittes Kriegs-Missionsfest

des Lichtenstein-Callnberger Missionsvereins

am Sonntag, den 1. September ds. Js. in Lichtenstein.

1. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst für die Jugend beider Städte, gehalten von Herrn Professor D. theol. Zehme aus Grimma, aus Indien vertrieben. Die Callnberger Jugend reiht sich jahrgangweise in die Lichtensteiner Gruppen ein!
2. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt des Herrn Oberkirchenrat Reimer, Superintendent und Pfarrer an der Frauenkirche in Dresden. Motette: Alles was Odem hat, von Silcher.
3. Nachm. 4 Uhr im Goldnen Helm: Festversammlung mit Vortrag des Herrn Professor D. theol. Zehme aus Grimma: „Wie ich in Indien das Wort von Christo verkündigt habe". Zwei dreistimmige Chöre vom Chor des Lichtensteiner Jungfrauenvereins. Verkauf von Missionsschriften.

Einzelgaben für die Mission und Missionsbüchsen werden schon am Sonnabend in der Kirchnerei und in den Pfarrhäusern entgegengenommen.

Zu allen Veranstaltungen ladet herzlichst und geziemend ein

Der Missionsverein Lichtenstein-Callnberg.
Ende, Vorsitzender.

~ Wasserschänke Hohndorf. ~

Sonnabend, 31. August 1918 abends 8 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Leutnant Arnfeld (Großherzoglicher Hofschauspieler) über Heer und Heimat.

Eintritt Mk —,50. — — Bestellter Platz Mk. 1,—.

NACHRUF.

Am 23. Juli 1918 ist unser verehrter Lehrer, Herr

Karl Geisler

an den Folgen einer im Westen erlittenen schweren Verwundung in dem Feldlazarett zu Arzy verstorben.

Wir verlieren in ihm einen treuen, fleißigen Lehrer, der in seiner langen hiesigen Amtierungsarbeit sich die Liebe seiner Schulkinder erworben hat, und der durch sein freundliches Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft, sich auch einer großen Achtung und Zuneigung von seiten der ganzen Einwohnerschaft erfreuen durfte. Am öffentlichen Gemeindeleben, hauptsächlich an öffentlichen Aufführungen und in der Jugendpflege, hat er hervorragend teilgenommen und wir werden seine bewährte Kraft sehr vermissen. Sein Andenken wird in hiesiger Gemeinde allezeit in Ehren bleiben.

Heinrichsort, den 29. August 1918.

Der Schulvorstand.
Linder, Gem.-Vrst., Vorsitzdr.

Der Gemeinderat.
Linder, Gemeinde-Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten, unvergesslichen, für sein Vaterland gestorbenen Sohnes und Bruders

Max Hallbauer

ist es uns Herzensbedürfnis, Allen, welche uns ihre Liebe und Teilnahme in so reichem Masse bewiesen haben, den

aufrichtigsten Dank

auszusprechen.

Sowohl der von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten gespendete überaus reiche Blumenschmuck etc., als auch das ehrende Grabgeleite seitens des Vereins der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, des Militärvereins und Turnvereins zu Rüsdorf wie die erhebende Trauerrede des Herrn Oberpfarrer Ende haben unserem Herzen wohlgetan und werden uns unvergessen bleiben.

Lichtenstein, den 30. August 1918.

Familie **Richard Hallbauer**
nebst allen anderen Hinterbliebenen.

Druck und Verlag von Otto Hagn und Wilhelm Weber, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Gesser in Lichtenstein.